



Diözesanrat der Katholiken im Bistum Augsburg

Diözesanrat der Katholiken im Bistum Augsburg – 86140 Augsburg

Bundeskanzleramt
z. H. Staatsministerin für Kultur und Medien
Frau Claudia Roth
Willy-Brandt-Str. 1
10557 Berlin

Kappelberg 1 · 86150 Augsburg
Telefon 0821/3166-8850 oder -8851
Telefax 0821/3166-8859
E-Mail: dioezesanrat@bistum-augsburg.de
www.dioezesanrat.bistum-augsburg.de

08.11.2022

Ihr Statement zum geplanten künstlerischen Umgang mit der Kuppelinschrift des Humboldt-Forums

Sehr geehrte Frau Staatsministerin,

in den Diskussionen um den Umgang mit der Kuppelinschrift des Humboldt-Forums haben Sie sich jüngst in Ihrem Statement vom 2. November 2022 äußerst positiv und zustimmend zum geplanten Kunstprojekt geäußert.

Die angedachte Aktion als solche wie auch Ihre Äußerungen haben nicht nur mich, sondern auch weitere Personen aus Ihrem Wahlkreis irritiert und befremdet, wie ich aus den vielen Gesprächen, Telefonaten und Zuschriften in den letzten Tagen erfuhr.

Nicht nur aus diesen Gründen sehe ich es deswegen als Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Augsburg als meine Aufgabe und Verantwortung an, Ihnen zu schreiben und unseren Unmut über Ihr Statement sowie die geplante Kunstaktion zum Ausdruck zu bringen:

Die im Fries unter der Kuppel umlaufende Inschrift ist, wie Ihnen bekannt sein dürfte, aus den beiden Bibelversen aus Apg 4,12 und Phil 2,10 zusammengesetzt. Sie entstammen aus den Anfängen des Christentums, in der man als Mitglied einer christlichen Gemeinde noch zu einer Minderheitenreligion im römischen Staat zählte. Insofern sind diese beiden Stellen als eine Ermutigung für die Christen zu sehen, den Glauben nicht für eine im römischen Staat herrschende Autorität aufzugeben. Von den Anfängen des Christentums an ist somit das Verhältnis von Kirche zur „Welt“, also zu Staat und Gesellschaft, ein zentrales Thema und es zeichnet sich hierbei über die Zeitgeschichte hinweg, insbesondere mit Blick in das 19. Jahrhundert hinein, ein durchweg ambivalentes Bild. Umgekehrt ging damit aber auch die kritische Auseinandersetzung in der (Selbst-)Reflexion der Kirchen einher. Für die katholische Kirche seien hier beispielsweise das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) genannt oder diverse aktuelle Dokumente und Äußerungen des jetzigen Papst Franziskus wie etwa seine Enzyklika „Fratelli tutti“ (FT), in der er u. a. auf das grundlegende Menschenrecht der Religionsfreiheit für die Gläubigen aller Religionen verweist (vgl. FT 279).

Somit beinhaltet die biblische Aussage der Inschrift an der Kuppel des Berliner Schlosses ihre bis heute relevante Gültigkeit, dass die Menschen sich ausschließlich vor Gott verbeugen und ihm die Ehre erweisen sollen. Von dieser Deutung ausgehend sei mir die Bemerkung gestattet,

dass den Vätern des Grundgesetzes nach den Schrecken des Nationalsozialismus dieser Gedanke durchaus bewusst und klar war, wenn in der Präambel des Grundgesetzes für die demokratisch verfasste Bundesrepublik Deutschland auf die „Verantwortung vor Gott und den Menschen“ Bezug genommen wird.

Des Weiteren sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass allen klar gewesen sein müsste, dass mit der Entscheidung zur originalgetreuen Rekonstruktion der historischen Fassade des Berliner Schlosses alle damit verbundenen Reminiszenzen und einhergehenden Widersprüche in das Gebäude eingeschrieben sind. Die politische Entscheidung hierfür ist, soweit mir bekannt ist, auf demokratischem Wege unter rot-grüner (!) Regierung gefallen. Warum also wird dieser mehrheitlich verabschiedete Bundestagsbeschluss nicht akzeptiert und durch die „programmatische Auseinandersetzung“, wie Sie in Ihrer Stellungnahme schrieben, immer wieder auf das Neue torpediert? Wird somit in letzter Konsequenz, so möchte ich kritisch anfragen, die Demokratie nicht ausgehöhlt?

Konkret auf die geplante Kunstaktion eingehend, erscheint mir diese sehr einseitig, um nicht zu sagen „ideologisch“ motiviert zu sein, zumal noch gar nicht klar ist, welche „alternativen, kommentierenden und reflektierenden“ Texte das sein sollen, die hier temporär die biblische Inschrift ersetzen sollen. Die Auseinandersetzung zu einem Thema über den Weg der Kunst schätze ich persönlich durchaus, da „die Kunst“ entsprechendes Potential sowie ansprechende Formen und Möglichkeiten hierfür bereithält. Mein Eindruck ist aber, dass es bei dieser künstlerischen Installation weniger um eine Auseinandersetzung mit der scheinbar politischen Botschaft der Inschrift geht als vielmehr um eine gänzliche Ausblendung des Christentums aus dem öffentlichen Raum!

Die Kunstaktion ist aus weiteren Gründen in Frage zu stellen, zumal die geplante Anbringung einer Informationstafel zur „richtigen“ Einordnung der Bibelzitate auf der Dachterrasse in meinen Augen bereits einen ausreichenden Kompromiss darstellt. Zudem dürfte eine derartige Kunstaktion, für die „derzeit die technische Realisierbarkeit geprüft“ wird, sehr aufwendig und von daher recht kostspielig sein. Somit ist kritisch zu hinterfragen, inwieweit Aufwand und „Nutzen“ in einem zu rechtfertigenden Verhältnis zueinanderstehen. Des Weiteren, so möchte ich abschließend anfragen, beinhalten die am Schloss angebrachten Hohenzollern-Kronen nicht weitaus deutlicher eine „anti-demokratische“ Aussage? Wenn es schon um eine kritische, künstlerisch-ästhetische Auseinandersetzung mit der Geschichte des Berliner Schlosses gehen soll, läge es von daher nicht viel näher, sich diesen zu widmen und sie bspw. in einer künstlerischen Intervention (mittels Stoffbahnen o. ä.) zu verhüllen?

Alles in allem fordere ich deswegen als Vorsitzende des obersten Laiengremiums, das die rund 1,2 Millionen Katholikinnen und Katholiken im Bistum Augsburg vertritt, dass das Konzept für eine selektiv ausgerichtete Kunstaktion, also die Überblendung der Inschrift mit Alternativtexten, nicht weiter verfolgt und von Ihnen als Mitglied der Bundesregierung nicht weiter unterstützt wird.

In Erwartung Ihrer Antwort, die wir auf unserer Homepage veröffentlichen würden, verbleibe ich,
mit freundlichen Grüßen,



Hildegard Schütz,
Vorsitzende des Diözesanrates